

Eine Erinnerung an Schaffhausens grossen Liedermacher

Das einzige Kinderalbum von Dieter Wiesmann kommt noch einmal gross heraus – als Bühnenstoff. Geschrieben hat das Stück «Himmeltunnertoria» Selina Gerber, die Musik macht Joscha Schraff. Ein Gespräch über Musik aus der Kindheit, Witze und die Kraft der Fantasie.

Eva Schmid

SCHAFFHAUSEN. Es ist eine Zeitreise in das Schaffhausen von einst: Das Trämli fährt noch durch die Stadt, die Schreibmaschinen in der SN-Redaktion klackerten laut vor sich hin, und die Kinderstation im Spital wurde von Oberschwestern streng geführt. Auf der Krankenstation liegt auch ein kleines, schwer krankes Mädchen, das auf die Dialysemaschine angewiesen ist. Sie hofft auf ein Wunder – und die geschehen auch im neuen Weihnachtstheaterstück der «Kleinen Bühne».

Frau Gerber, ein schwer krankes Mädchen, das im Spital leben muss – das ist keine leichte Kost für ein Weihnachtsstück. Warum haben Sie so ein Thema für Ihr Debüt im Kindertheaterbereich ausgewählt?

Selina Gerber: Es gibt mehrere Gründe, warum ich mich für das Überthema «Spital und Krankheit» entschieden habe. Der Hauptgrund der Entstehung war aber, dass ich die Kinder-CD «Matthias» von Dieter Wiesmann kenne, mit seiner zauberhaften Musik. Jedes Lied erzählt eine eigene Geschichte und hat so viel Buntes und Fantasie. Und dann habe ich das immer wieder gehört und fand, es fehlt in Schaffhausen an einem passenden Bühnenstoff. Und so ist die Idee entstanden, zu den Songs von Dieter Wiesmann ein Stück zu schreiben.

Viele kennen Wiesmann durch seine Hymne «Blos e chlini Stadt». Fast vergessen ist dagegen sein einziges Kinderalbum «Matthias», für das er im Jahr 1989 die Goldene Schallplatte erhielt. Joscha Schraff: Da muss ich wider-

sprechen. Ich finde sie noch immer sehr aktuell. Für viele in meinem Alter oder diejenigen, die noch etwas älter sind, ist «Matthias» eine ganz wichtige CD, die viele geprägt hat. Wir Eltern spielen die CD noch immer gerne unseren Kindern vor. Es steckt viel Zauber drin, hat extrem witzige Figuren und Gegebenheiten. Ich bin begeistert, wie schnell das Ensemble diese Musik umsetzen konnte. Es hat sicher geholfen, dass alle einen Bezug zu dieser Musik hatten und sich gefreut haben, das zu singen.

Gerber: Ich will noch ergänzen, dass es uns sehr wichtig war, die Lieder und Ideen von Dieter Wiesmann im Original zu behalten. Wir abstrahieren nichts oder spielen seine Musik anders.

Die Produktion für das Musiktheater ist riesig, allein 26 Personen stehen auf der

Bühne. Mehr als 50 Kostüme wurden genäht. Im Hintergrund waren zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfern tätig. Wie lange haben die Vorbereitungen für das Stück gedauert?

Gerber: Mit dem Ensemble arbeiten wir seit Mai. Wir haben auch Kinder auf der Bühne, die spielen. Da braucht es mehr und intensivere Proben. Die Kinder machen es wahnsinnig gut.

Sie sind ein eingespieltes Team und haben schon mehrere Produktionen für Erwachsene, aber auch für Kinder gemacht. Was mögen Sie lieber: Theater für die Grossen oder die Kleinen?

Gerber: Da habe ich keine Präferenz. Bei beiden geht es darum zu überlegen, was man erzählen will und wie man es erzählen soll. Die Mittel sind schlussendlich anders.

Schraff: Ich mache Theater gerne für Kinder und Jugendliche, weil es einen Denkschritt mehr braucht.

Inwiefern?

Schraff: Kinder und Jugendliche haben eine ganz andere Lebenswelt als wir Erwachsene. Sie haben ganz andere Sorgen. Sie nehmen Zeit ganz anders wahr als wir. Das gilt es immer zu berücksichtigen, wenn man etwas schreibt. Sie haben eine andere Sprache. Man kann nicht einfach von sich ausgehen, sondern muss sich sehr genau überlegen, wie das auf der anderen Seite ankommt. Die Reaktionen im Publikum sind natürlich immer köstlich ...

Gerber: ... und sie sind sehr direkt, sehr unverblümt. So ein Feedback, wenn man selbst auf der Bühne steht, ist unbezahlbar. Aber ich finde schon, dass

man Kindertheaterstücke auch immer für Erwachsene macht. Die Kinder werden ja begleitet, daher muss man beim Schreiben auch Witze einbauen, die Erwachsene ansprechen. Was mir sehr hilft, dass ich als Theaterpädagogin viel mit Kindern arbeite, da kann ich dann auch mal was austesten, sie fragen, wie sie das sehen. Sie sind für mich eine Art Probepublikum.

Hinweis

Das Musiktheater «Himmeltunnertoria» der Kleinen Bühne feiert am heutigen Samstag Premiere im Stadttheater. Weitere Vorstellungen gibt es am zweiten und dritten Adventswochenende.



«Hüt im Gschpröch» mit Selina Gerber und Joscha Schraff unter www.shn.ch/click